



Wo alle willkommen sind und sich Familie leben lässt

von Petra Renz¹

¹ aus AKTIV Frauen in Baden-Württemberg - Ausgabe 29 - 3/2005



Wie freuten sich mein Mann und ich, als unser Sohn vor fast neun Jahren auf die Welt kam. Wir hatten gerade geheiratet. Ich war aus Liebe von Westfalen zu ihm ins Ländle gezogen. Mit über 30 Jahren wollten wir endlich eine eigene Familie. Ich hatte dafür gerne meinen Job als reisende Redakteurin aufgegeben. Kurz, wir waren bereit für ein Leben als Paar und Eltern. Ein Traum!

Es blieb ein schöner Traum, denn der rosarote Schimmer verblasste schnell, als mich die nüchterne Realität als Nur-Noch-Mutter in einer fremden Stadt mit einem vollzeitbeschäftigten Partner, mit Eltern und Geschwistern in weiter Ferne und ohne Abwechslung durch den Beruf einholte.

Der Kaltstart in der Fremde mit allzu menschlichen Bedürfnissen nach Kommunikation, Unterstützung und Aufgaben auch außerhalb der gewünschten Mutterschaft wäre mir bestimmt leichter gefallen, wenn ich seinerzeit gewusst hätte, dass es in Stuttgart – und nicht nur hier – die Mütterzentren gibt.

Mütterzentren bieten lebensnahe und praktische Unterstützung an

Entwickelt wurde das Konzept der Mütterzentren Anfang der 80er-Jahre vom deutschen Jugendinstitut (DJI) in München. Ausgangsbasis war eine Studie, in der junge Familien nach ihrem Alltag und ihrer Lebenssituation gefragt wurden, nach ihrer Meinung zu Familienpolitik, Familienbildung und ihrem Bedarf an Unterstützung. Unter anderem brachte diese Studie zu Tage, dass viele Eltern institutionelle Familienbildungsprogramme nicht nutzen, weil sie ihren Bedürfnissen nicht entsprechen. Das ist heute genauso wie damals. Und mehr noch: vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird es gesellschaftlich immer wichtiger, Voraussetzungen dafür zu schaffen, „eine Familie gründen und Familie leben“ zu können. Mütterzentren können das schon von ihrem Ansatz her.

Mütterzentren bieten nämlich sowohl Kontakt- und Austauschmöglichkeiten und Freizeitangebote unter Gleichen als auch Dienstleistungen zur Unterstützung von Haushalt und Familienarbeit. Ob sich die Zentren nun Mütterzentrum, Eltern-Kind-Zentrum, Familienzentrum, Mütter- und Nachbarschaftszentrum nennen, gemeinsam ist ihnen das strategische Grundkonzept, dass jede Frau, die aktiv im Zentrum mitarbeitet, durch die Übernahme von Aufgaben zur Alltagsexpertin wird. Sie übernimmt Verantwortung und ist gleichberechtigte Ansprechpartnerin.

Zur Säule „Alltagsexpertin“ gesellt sich als zweite Säule das offene Café und das breit gefächerte Angebot an familienentlastenden Dienstleistungen, Nachbarschaftshilfen, Beratung, Fortbildung, diversen Kinderbetreuungsformen, kulturellen und gesundheitsfördernden Angeboten.

Die dritte Säule ist die Wertschätzung der geleisteten Arbeit durch Honorare. Der Lohn zeigt sich in klingender Münze ebenso wie in immaterieller Form (Möglichkeit, die Kinder betreuen zu lassen, gesundes Mittagessen, Entspannungsprogramme, emotionale Ansprache).



Die vierte Säule schließlich ist, dass Kinder willkommen sind. Sie stehen allerdings nicht im Mittelpunkt des Geschehens, sondern sind ein Teil des mütterlichen Lebens. Eine ähnliche Rolle kommt den Vätern zu, die in jedem Mütterzentrum gerne gesehen sind.

Kreative Selbsthilfe als Antwort auf Angebotslücken

Weil sich die Aktivitäten des Zentrums aus den Wünschen, Anliegen und Interessen der Beteiligten herausbilden, ist die Gestaltung des Angebots sehr individuell und immer auch ein Spiegel des sozialen und strukturellen Umfelds, in dem das Mütterzentrum angesiedelt ist. Dieses ist im ländlichen Raum anders als zum Beispiel in der Landeshauptstadt.

In Stuttgart gibt es Mütterzentren in den Stadtteilen Süd und West, in Vaihingen und in Wangen. In Baden-Württemberg sind es insgesamt 50 Mütterzentren, die sich flächendeckend in allen Regionen des Bundeslandes etabliert haben. Über ganz Deutschland verteilen sich über 400 dieser öffentlichen Begegnungsstätten für Familien. Weltweit hat sich das Modell bislang über 750 Mal als lebensnah und praktikabel erwiesen. Es geht darum, eine konkrete und kreative Form der Selbsthilfe als Antwort auf Angebotslücken in den Kommunen zu bieten oder auf besonderen Bedarf an Zusammenhalt zu reagieren wie in den Nachkriegsländern Bosnien und Ruanda oder im postsozialistischen Tschechien und in der Slowakei.

Netzwerke auf Landes- oder auf regionaler Ebene

Die meisten Mütterzentren sind durch Netzwerke und Mütterbüros miteinander verknüpft.

In Baden-Württemberg leistet das Mütterforum in Stuttgart als Dachverband die Vernetzungs-, aber auch die Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit und bietet Starthilfe bei der Gründung eines Mutterzentrums. Fundraising, Fort- und Weiterbildung, Projektmanagement und der internationale Austausch sind weitere Dienstleistungen, die unter anderem das Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg seit 1992 finanziell unterstützt. Das Mütterforum ist Mitglied im Mütterzentrum Bundesverband e.V., im internationalen Mütterzentren- Netzwerk mine, bei Groots International und im Landesfrauenrat.

Die Vision der Mütterzentren im neuen Jahrtausend ist die Wiederbelebung von nachbarschaftlichen Beziehungen, der Ausbau von Netzwerken und die Bereicherung des gemeinsamen Lebens durch innovative Formen des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens. Mütterzentren treten deshalb für familienfreundliche Arbeitswelten und Lebensräume ein und dienen selbst als Modell für lebendige und nachhaltige Nachbarschaften. Der Selbsthilfeansatz unter Gleichen, den die Mütterzentren vertreten, macht sie auch zu einem Ort lebenslangen und lebensnahen Lernens, an dem Toleranz und Konfliktlösung, Führungsqualitäten, soziales Engagement sowie wirtschaftliche und berufliche Kompetenzen gelernt und entwickelt werden.

Wer dieses als Familie gemeinsam erleben kann, der kommt schon sehr nahe an eine Antwort auf die Frage heran: „Wie wollen wir in Zukunft, dass unsere Kinder aufwachsen?“